



**Entwurf**

# **Gemeindekonzeption**

## **der Evangelischen Kirchengemeinde Massen**

*überarbeitete Fassung*

*Stand: 17.2.09*

# **Inhaltsverzeichnis**

## **1. Unser Geschichte und unser Selbstverständnis**

- 1.1. Unser Leitbild
- 1.2. Geschichte und Prägung unserer Kirchengemeinde
- 1.3. Der Stadtteil Massen
- 1.4. Gemeinde in Veränderung
- 1.5. Aktuelle Herausforderungen
  - 1.5.1. Tradition bewahren – Zukunft entwickeln
  - 1.5.2. Demographische Entwicklung
  - 1.5.3. Finanzierung
  - 1.5.4. Gebäude
  - 1.5.5. Pfarrstellen
- 1.6. Verheißung als Verpflichtung

## **2. Schwerpunkt : Einladende und aufsuchende Gemeinde**

- 2.1. Einladende Gemeinde
- 2.2. Besuchende Gemeinde
  - 2.2.1. Begrüßung von neu zugezogenen Gemeindegliedern
  - 2.2.2. Besuche zu Geburtstagen, Amtshandlungen und Seelsorge
  - 2.2.3. „Mitgliederorientierung“?
- 2.3. Kontakt in den Ort und die Region
  - 2.3.1. Öffentlichkeitsarbeit
  - 2.3.2. Kontakte zu Vereinen, Institutionen und Präsenz im Stadtteil
  - 2.3.3. Ökumene
  - 2.3.4. Zusammenarbeit in der Region Unna und mit dem Kirchenkreis Unna

## **3. Schwerpunkt Spiritualität: Christlichen Glauben wecken und stärken**

- 3.1. Schlüsselangebot A: Glaubenskurse für Erwachsene
- 3.2. Schlüsselangebot B:  
Differenziertes Gottesdienstangebot und Gottesdienste für Kirchendistanzierte
- 3.3. Schlüsselangebot C: Ehrenamtlich Mitarbeitende gewinnen, begleiten und fördern

## **4. Schwerpunkt für Kinder, Jugendliche und Familien: Begleiten und stärken – Orientierung geben - in die Gemeinde einladen**

- 4.1. Schlüsselangebot A: Kindertageseinrichtungen und Familienarbeit
  - 4.1.1. Kindertageseinrichtungen
  - 4.1.2. Familienarbeit und die Entwicklung zum Familienzentrum
- 4.2. Schlüsselangebot B: Kinder- und Jugendarbeit
  - 4.2.1. Angebote für Kinder
  - 4.2.2. Vernetzung von Kirchlichem Unterricht und Jugendarbeit
  - 4.2.3. Offener Bereich für Jugendliche
  - 4.2.4. Mitarbeiterschulung und –begleitung
  - 4.2.5. Arbeit im Netzwerk
- 4.3. Grafiken zum inneren und äußeren Netzwerk der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit

## **5. Schwerpunkt : Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung**

- 5.1. Diakonie: Nah bei den Menschen
  - 5.1.1. Diakonischer Besuchsdienst
  - 5.1.2. Krankenhausbesuchsdienst
  - 5.1.3. Kreis pflegender Angehöriger
  - 5.1.4. Besuche und Andachten im Seniorenpflegeheim Obermassen
  - 5.1.5. Unterstützung Bedürftiger („Tafel Unna“)
- 5.2. Gesellschaftliche Verantwortung
  - 5.2.1. Solidarität mit der Zwei-Drittel-Welt
  - 5.2.2. Ökologische Leitlinie

# 1. Unsere Geschichte und unser Selbstverständnis

## 1.1. Unser Leitbild

„Unsere Gemeinde soll ein offener und einladender Ort der Begegnung sein. Hier sollen Menschen auftanken und in ihrer Lebenssituation Gott erfahren können. Wir wollen auf die Menschen, die um uns herum leben, zugehen.“ (1998)

## 1.2. Geschichte und Prägung unserer Kirchengemeinde

Die Kirchengemeinde Massen ist historisch eine verhältnismäßige junge Gemeinde. Als geschichtliche Wegmarken können hier genannt werden:

- 1903 die Eigenständigkeit als Pfarrbezirk der Kirchengemeinde Unna
- 1908 der erste evangelische Gottesdienst in Massen
- 1923 Einweihung des Betsaals, heutiges Melanchthon-Gemeindehaus
- 1955 Einweihung der Friedenskirche
- 1958 Selbständigkeit als Kirchengemeinde; Einrichtung der zweiten Gemeindepfarrstelle
- 1959 Eröffnung des Bodelschwingh-Hauses in Massen Nord; Einrichtung einer dritten Gemeindepfarrstelle
- 1959 Eröffnung des Kindergartens Friedensstraße
- 1975 Eröffnung des Kindergartens Bennemannstraße
- 2001 Übergabe des Bodelschwingh-Hauses an den Kirchenkreis; Umwandlung der dritten Gemeinde-Pfarrstelle in eine landeskirchliche Pfarrstelle für Immigration und Aussiedlerseelsorge
- 2002 Eröffnung des Kinder-, Familien und Jugendhauses „Ichtys“
- 2007 Zugehörigkeit der Kindergärten im Kindergartenwerk des Kirchenkreises

Das Bekenntnis der Gemeinde ist lutherisch, allerdings ist dies keine konfessionelle Prägung im Bewusstsein der Gemeindeglieder. Das Gemeindeleben wurde seit Jahrzehnten durch eine traditionelle evangelische Volkskirchlichkeit geprägt: große und aktive Frauenhilfen, Angebote klassischer Kirchenmusik, Kindergartenarbeit als Schwerpunkt und eine starke Pfarrerezentrierung waren die herausragenden Linien des Gemeindeprofils.

Mit dem Bevölkerungswachstum nach 1945 ist die Kirchengemeinde gewachsen: die Zahl der Mitglieder hat stetig zugenommen und mit ihr die Zahl von Gebäuden, von Mitarbeitenden, Pfarrstellen und Arbeitsbereichen. Seit 1970 gehen die Mitgliederzahlen aber wieder zurück. Der große gesellschaftliche Traditionsabbruch vollzieht sich auch in der Entwicklung unserer Kirchengemeinde. Jüngere Gemeindeglieder, die einer eher kirchlich-distanzierten Generation angehören, lassen sich von traditionellen Angeboten immer weniger ansprechen. Bestehende Gruppen können nur schwierig Nachwuchs gewinnen. Der Gottesdienstbesuch stagniert. Die Zeiten volkskirchlicher Selbstverständlichkeit sind vorbei.

## 1.3. Der Stadtteil Massen

Massen hat sich in den letzten 100 Jahren von einem Nebeneinander zweier Bauerndörfer zunächst zu einem von Bergbau und Ruhrgebietsindustrie geprägten Stadtteil entwickelt, der durch die großen Siedlungsetappen der Nachkriegszeit mittlerweile flächendeckend besiedelt ist. Heute ist Massen eine typische Stadtrandgemeinde an der Grenze des Ruhrgebiets. Es gibt ein reges Vereinsleben, wo Menschen sich mit ihrem Stadtteil Massen identifizieren und sich in der Ortsgemeinde engagieren. Dies gilt insbesondere für die ältere Generation, die in Massen aufgewachsen ist oder sich nach dem Krieg hier neu ansiedelte. Diese Menschen sind oft traditionell orientiert und haben die unmittelbaren Nachbarschaften oder gewachsenen Siedlungen als soziales Netz erlebt.

Dieses wird dünner. Mit dem Traditionsabbruch verlieren nicht nur alte Werte an Bedeutung, auch der Lebensstil ist immer mehr auf Individualität und Mobilität eingestellt. Die Menschen sind weniger verwurzelt.

Ein besonderes Problem ist die hohe Verkehrsdichte durch Straßenverkehr, Bahn und die Lage in der Einflugschneise des Flughafens Dortmund. Sinkende Wohnqualität führt in Teilen des Ortes zu einem Milieuwechsel durch steigende Fluktuation. Es gibt mehr Familien, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Zahl bedürftiger Menschen steigt. In den Tageseinrichtungen für Kinder begegnen uns mehr Alleinerziehende und Familien, die Trennungssituationen zu bewältigen haben. Der Anteil an ausländischen Familien und Migranten (3,8%) ist gering.

Wie sonst auch in unserer Gesellschaft findet in Massen ein demographischer Umbruch statt: immer weniger Kinder werden geboren und der Zuzug von jungen Familien nach Massen geht zurück. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung und der Anteil älterer Menschen, die von der Mobilität junger Senioren bis hin zum Angewiesensein auf Betreuung verschiedene Phasen des Alters durchlaufen.

#### **1.4. Gemeinde in Veränderung**

Bei den Ausschreibungen der beiden Pfarrstellen Niedermassen und Obermassen Mitte der 90'er Jahre markiert das Presbyterium mit dem Stichwort des „missionarischen Gemeindeaufbaus“ eine deutliche Richtungsangabe für die Zukunft, deren Inhalte nun in den nächsten Jahren gemeinsam entwickelt werden.

1997 beginnt das Presbyterium eine Perspektiventwicklung und erarbeitet das voranstehende Leitbild. Es ist in den nächsten Jahren ein wichtiges Orientierungszeichen für Veränderungen oder Neuanfänge. Davon seien hier besonders folgende genannt:

- Aufweichung des parochialen Bezirks- und Besitzstandsdenkens
- stärkere Vernetzung von verschiedenen Arbeitsbereichen
- bewusste Wertschätzung von ehrenamtlicher Arbeit und Stärkung zu eigenverantwortlicher Mitarbeit und Teilnahme an Entscheidungsprozessen
- kontinuierliche Gottesdienstentwicklung mit mehreren Formen neben dem traditionellen Konzept
- Zunahme von Angeboten in Projektform
- zum Glauben einladende Kurse für Erwachsene
- neue Gruppenangebote für die mittlere Generation und junge Senioren
- Projekte mit neuer Kirchenmusik
- Aufbau von verschiedenen Besuchsdiensten
- Modernisierung der Öffentlichkeitsarbeit und Intensivierung der Kommunikationsstrukturen mit Vereinen und politischen Vertretern im Ortsteil
- Strukturierung der Presbyteriumsarbeit in Fachausschüssen, Erarbeitung einer Gemeindegatzung
- Umwandlung der 3. Pfarrstelle in Massen-Nord
- Renovierung und Modernisierung des Melanchthon-Hauses und der Friedenskirche mit dem Ziel, zeitgemäß ansprechende und einladende Raumangebote zu bieten
- Neukonzipierung der Jugendarbeit, die zum Bau des Ichtys-Hauses führt

#### **1.5. Aktuelle Herausforderungen**

##### **1.5.1. Tradition bewahren – Zukunft entwickeln**

Altes und Neues sind nicht immer zu verbinden. Es bleibt die spannungsreiche Aufgabe, einerseits Tradition zu bewahren und Bewährtes zu pflegen, und andererseits Neues zu erhoffen und zu entwickeln.

In der Gemeinde bedeutet dies die Aufgabe, traditionell-volkstkirchlichen Gruppen ihren Raum zu geben, ohne sie an den Rand zu drängen. Zugleich ist die Entwicklung neuer Formen, um bisher Distanzierte zu gewinnen und Ehrenamtliche in ihren Aufgaben zu stärken, dringend notwendig.

### **1.5.2. Demographische Entwicklung**

Die Gemeindegliederzahl ist von 5500 in der Mitte der 90'er Jahre auf aktuell ca. 4750 gesunken. Diese Entwicklung wird weitergehen. Wir rechnen mit einem Rückgang von 50 bis 100 Gemeindegliedern pro Jahr. Diese demographischen Veränderungen und damit einhergehende finanzielle Rückgänge führen dazu, Prioritäten zu setzen und uns mehr auf die Gaben und Aufgaben, die wir an unserem Ort als besonders herausragend erkennen und umsetzen, zu konzentrieren. Schwerpunkte und Schlüsselangebote in dieser Konzeption sollen diese Konzentration beschreiben. Den landeskirchlichen Reformprozess „Wachsen gegen den Trend“ begreifen wir vor allem als inneres qualitatives Wachstum. Unsere Gemeinde steht vor der Herausforderung, an Zahlen kleiner zu werden und doch von innen her mutig zu wachsen. Notwendige Veränderungen dürfen nicht dazu führen, dass die Ortsgemeinde als Basis der Kirche geschwächt wird.

### **1.5.3. Finanzierung**

Die finanzielle Basis für Gemeindearbeit durch Kirchensteuermittel wird kleiner. Dies ist für künftige Haushaltsplanungen der Rahmen. Umso wichtiger sind neue Formen der Finanzierung neben der Kirchsteuer. Gezielte Spendenprojekte wie die Ichtys-Patenschaften, die Teilnahme an der kreiskirchlichen Stiftung „Kompass“ mit der Zweckbindung für Kinder- und Jugendarbeit in Massen und die Einführung einer freiwilligen Kirchgeldspende sind wichtige und bisher gelungene Schritte in diese Richtung.

### **1.5.4. Gebäude**

Mit dem Gemeindezentrum um die Friedenskirche (Melanchthon-Haus, Ichtys-Haus, zwei Pfarrhäusern und zwei Kindertageseinrichtungen) sind wir gut aufgestellt. Es besteht aktuell kein Veränderungsdruck. Die Häuser sind sehr gut ausgelastet. Im Melanchthon-Haus ist die Dachwohnung vermietet. Die anvisierte Schließung des Bodelschwingh-Hauses in Massen-Nord durch den Kirchenkreis bringt Handlungsbedarf.

### **1.5.5. Pfarrstellen**

Die Zahl der Pfarrstellen ist an die Finanzierung durch Kirchensteuermittel und darum an die Zahl der Gemeindeglieder gebunden. Schon jetzt ist nach der derzeitigen Sollzahl im Kirchenkreis (2700 Gemeindeglieder pro Pfarrstelle) unsere Kirchengemeinde pfarramtlich überbesetzt. Gleichzeitig steigt die Zahl der Beerdigungen, also bedeutet der Rückgang an Gemeindegliedern nicht zugleich den Rückgang an pastoralem Begleitungsbedarf. Lösungen für die Verteilung pfarramtlicher Arbeit werden zur Zeit im Gespräch mit dem Kirchenkreis und den Kirchengemeinden in der Region Unna gesucht. Dabei ist darauf zu achten, dass Gemeindearbeit als Kontakt zur Kirchenbasis unverzichtbar bleibt.

## **1.6. Ausblick: Verheißung als Verpflichtung**

Die Geschichte des sinkenden Petrus (Matthäus 14), die uns als Bild im Gemeindegelb und als großes Reliefbild in der Friedenskirche vor Augen steht, kann uns zur Verheißungsgeschichte werden. Wir wollen uns als Gemeinde nicht vom Sog des Mangels erfassen lassen, der uns wie den sinkenden Petrus in einen Abgrund der Sorge und der Resignation hinunterzieht.

Wenn wir uns dagegen der Verheißung Jesu anvertrauen, werden wir auch über dem Abgrund gehalten. Die Verheißungen des Glaubens setzen neue Möglichkeiten frei und geben Kraft zu neuem Handeln. Verheißungen entlasten und verwandeln. Insofern wollen wir immer wieder an erster Stelle auf Gottes Verheißungen in der Bibel hören und aus ihnen schöpfen.

Verheißungsorientierter Gemeindeaufbau anstatt mangelorientierter Gemeindeabbau ist unsere Verpflichtung. Das Gebet ist dabei die Kraftquelle, aus der wir als Gemeinde leben und wachsen. Wir wollen Menschen für den Glauben an den Dreieinigen Gott gewinnen und in die Nachfolge Jesu einladen.

## **2. Schwerpunkt: Einladende und aufsuchende Gemeinde**

### **2.1. Einladende Gemeinde**

„Unsere Gemeinde soll ein offener und einladender Ort der Begegnung sein.“  
Wir wollen Menschen in die Gemeinde und zum Glauben einladen. Dabei gilt: „Wir brauchen eine neue Phantasie der Zuwendung, die im Halbdunkel zwischen Glaube und Unglaube nicht Grenzen zieht, sondern die Türen weit aufmacht.“ (Burkhardt Krause).

Beheimatung anbieten, offen und einladend wirken – das fängt schon mit den Räumlichkeiten an. Bei den Gebäuderenovierungen haben wir darauf geachtet, dass sowohl die Gruppen als auch Menschen, die gelegentlich zu uns kommen, sich in unseren Häusern wohl fühlen können.

Entscheidend aber ist die Atmosphäre zwischen den Menschen in der Gemeinde, die sich immer wieder treffen. Eine menschenfreundliche und von Nächstenliebe geprägte Gemeinschaft, die auch in Konflikten trägt, spricht für sich und ist einladend.

Menschen sollen sich wahrgenommen fühlen, sie sollen liebevoll angesprochen und eingeladen werden. Sie sollen Gastfreundschaft erfahren, sei es in den Gruppen, sei es im Begrüßungsdienst an der Kirchentür vor den Gottesdiensten oder im Kirchcafé danach.

Die bestehenden Gruppen sind herausgefordert, sich eine Offenheit für neue Mitglieder zu erhalten. Beispielhaft für eine solch einladende Atmosphäre ist es, wenn Gruppen sich gegenseitig einladen, wie es bereits der Männerkreis und der Frauenabendkreis praktizieren. Ein gutes Beispiel ist ebenfalls der Zusammenschluss der Frauenhilfen aus Nieder- und Obermassen, der trotz bestehender Spannungen zu einem guten Miteinander führte. In der Zusammenarbeit von Kirchengemeinde und Familienzentrum besteht die Chance generationsübergreifend zusammen zukommen: das „Café Sahne“, Großelterntreffen, Familienaktionen und die Beteiligung von Kindergruppen bei Seniorentreffen sind hier zu nennen.

Die bewusste Einladung an Menschen, die sich bisher distanziert zu traditionellen Gemeinschaftsformen der Kirche verhalten, ist hier ganz wichtig. Besonders niederschwellige Angebote und Veranstaltungen, die kein gegebenes Einverständnis oder bestimmte Verhaltensformen (z.B. Liturgiekenntnisse) voraussetzen, halten wir für wichtig.

### **2.2. Besuchende Gemeinde**

Gastfreundschaft wird besonders da eingeübt, wo wir selbst aus der Rolle des Gastgebers in die Rolle des Gastes wechseln. Schon bei Jesus sehen wir, wie er vor allem Gast ist und Menschen besucht. Als Gast bringt er allerdings immer das Gast- Geschenk des einladenden Evangeliums mit.

#### **2.2.1. Begrüßung von neu zugezogenen Gemeindegliedern**

Bisher besteht ein freundlicher Willkommensbrief, zugesandt mit einem aktuellen Gemeindebrief. Ein Besuchsdienst, der die neuen Gemeindeglieder persönlich besucht, oder eine Begrüßungs-Veranstaltung sind wünschenswert.

#### **2.2.2. Besuche zu Geburtstagen, Amtshandlungen und Seelsorge**

Die Pfarrstelleninhaber sind durch viele Besuche im Kontakt zu den Gemeindegliedern. Ältere Gemeindeglieder werden zum 80. und 85. Geburtstag besucht, ab dann in jedem Jahr. Zum 70. und 75. Geburtstag werden die Jubilare von den Pastoren zu einem Geburtstagsfest ins Gemeindehaus eingeladen.

Die wachsende Zahl der Altersjubiläen muss für die Besuchs-Praxis allerdings neu überdacht werden. In Massen-Nord gibt es einen ehrenamtlichen Geburtstagsbesuchsdienst, der ab dem 80. Lebensjahr gratuliert. Es gab ein ehrenamtliches Projekt, bei dem Menschen zu ihrem 60. Geburtstag kontaktiert und besucht wurden.

Anlässlich der Amtshandlungen, vor allem bei Todesfällen, führen die Pfarrer viele Besuche mit seelsorglichem Charakter durch. Hier und bei den Trauerfeiern haben viele Menschen einen für sie seltenen Berührungspunkt zur Kirche. Die Einladung zum anschließenden Verstobenengedenken im Gottesdienst schafft auch einen Berührungspunkt mit dem gottesdienstlichen Gemeindeleben. Die Zahl der Beisetzungen steigt, was demographisch erklärbar ist.

Auch Besuche zu konkreten seelsorglichen Anliegen, Krankenbesuche und Sterbebegleitungen werden als pastorale Aufgaben oft durchgeführt und haben einen hohen Stellenwert.

### **2.2.3. „Mitgliederorientierung“ ?**

Dieser Begriff bleibt missverständlich. Sollen wir uns an den Mitgliedern orientieren? Wichtig ist uns allerdings, dass sich auch Menschen, die sich als Kirchenmitglieder distanzieren zu den Gemeinschaftsformen verhalten, wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen sollen. Die Nähe und damit der Kontakt zu den Menschen ist für uns unverzichtbar. In einer sich verändernden Kirche kann dies allerdings nicht nur als pastorale Aufgabe sondern als Dienst der ganzen Gemeinde geschehen. Eine größere Einbindung von Ehrenamtlichen in den Besuchsdienst ist anzustreben.

Die demographische Entwicklung mit der sogenannten Alterspyramide und die wachsende Zahl von Altersjubiläen und kirchlichen Trauerfeiern darf nicht dazu führen, dass Pfarrer sich vor allem mit Krankheit, Sterben, Tod und Menschen im Alter beschäftigen. Dies würde den Dienst der Einladung zum Glauben an die ganze Gemeinde hemmen.

## **2.3. Kontakt in den Ort und die Region**

### **2.3.1. Öffentlichkeitsarbeit**

Eine aktuelle und zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit halten wir für ungemein wichtig. Für viele Gemeindeglieder, die nur selten oder gar nicht Veranstaltungen oder Gruppen besuchen, besteht der Kontakt zum Gemeindeleben vor allem über den Gemeindebrief. Er erscheint einmal pro Quartal. Seit einiger Zeit wird zudem die Homepage als wichtiges Kontaktmedium gut genutzt. 2007 haben wir eine 24-seitige Broschüre „Ihre Evangelische Kirchengemeinde von A bis Z“ aufgelegt, mit der wir uns vorstellen.

### **2.3.2. Kontakte zu Vereinen, Institutionen und Präsenz im Stadtteil**

Die Gemeinde, Gruppen und deren Vertreter beteiligen sich aktiv am Leben der politischen Ortsgemeinde, z.B. bei: Bürgerhaus-Gottesdienst, Schützenfest-Gottesdienst, Weihnachtsmarkt, Schulfesten, Vereinsfesten. In der Kinder- und Jugendarbeit haben wir das örtliche Netzwerk „Familienarbeit“ ins Leben gerufen.

### **2.3.3. Ökumene**

Es bestehen vielfältige Kontakte zur katholischen Gemeinde St. Marien und St. Hedwig. Der gemeinsame Glaube soll gelebt, gefeiert und vertieft werden und öffentlich dargestellt werden. Verschiedenheiten in der anderen Tradition können das Eigene beleben. Kritische Wahrnehmungen gehören auch dazu. Die Zusammenarbeit wird von einem ökumenischen Perspektivkreis koordiniert. Gemeinsame Schulgottesdienste und ökumenische Wortgottesdienste oder Bibelabende etc. sind wichtige Begegnungsorte.

### **2.3.4. Zusammenarbeit in der Region Unna und mit dem Kirchenkreis Unna**

Die Zusammenarbeit mit dem Kreiskirchenamt und seit 2007 auch mit dem Kindergartenwerk ist in der Verwaltung und in der Öffentlichkeitsarbeit unabdingbar. Auch die Zusammenarbeit in der Regionalgruppe Unna gewinnt an Bedeutung. Es gibt seit 2009 den regionalen Jugendausschuss und einen regionalen Pfarrkonvent. Die Frage nach Synergieeffekten durch Kooperation ist dabei ganz wesentlich.

## 3. Schwerpunkt: Spiritualität - Christlichen Glauben wecken und stärken

### 3.1. Schlüsselangebot A: Glaubenskurse für Erwachsene

Wie kann ich meinen Glauben verstehen und darüber reden? In einer Zeit wachsender Säkularisation werden diese Fragen immer dringender und es braucht Konzepte, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen und ihnen elementare Kenntnisse biblischer Theologie zu vermitteln.

Schon früher gab es in der Erwachsenenbildung unserer Gemeinde eine Konzentration auf Gesprächskreise zu Glaubens- und Lebensfragen. In den letzten Jahren ist mit dem „Religionsunterricht für Erwachsene“ in unserer Gemeinde ein kontinuierliches Kursangebot gewachsen, das Menschen dazu einlädt, zu entdecken, wie biblische Texte für ihre Lebensstufen Bedeutung gewinnen. In diesen Kursen mischen sich Frauen und Männer, 30-jährige und 70-Jährige, Glaubende und Suchende. Es entsteht ein Gesprächsforum für spirituelle Lebensfragen und die Möglichkeit, neu mit dem Glauben anzufangen. Wir wollen dieses Modell weiter anbieten und eventuell durch andere Kursprojekte („Christ werden – Christ bleiben“, „Emmaus-Kurs“, „Mit Kindern im Glauben wachsen“) ergänzen. Für Interessierte aus den Kursen werden offene Gesprächskreise zu Glaubens- und Lebensfragen angeboten, die die Möglichkeit bieten, in einer Gemeinschaft weiter den Glauben einzuüben.

Die Vorbereitung und Durchführung der Kurse, die Schulung ehrenamtlicher Teams und die Multiplikation für die Westfälische Landeskirche in Zusammenarbeit mit dem Amt für missionarische Dienste (AmD) sind ein Schwerpunkt pfarramtlicher Arbeit. Unsere Erfahrungen in diesem Bereich können wir innerhalb des Kirchenkreises in Form von Schulungen weitergeben.

Als langfristiges Ziel erhoffen wir uns, dass sich viele Klein-Gruppen bilden, die von Ehrenamtlichen geleitet werden. In gruppenübergreifenden Veranstaltungen können elementare geistliche Zurüstungen angeboten werden.

### 3.2. Schlüsselangebot B:

#### Differenziertes Gottesdienstangebot und Gottesdienste für Kirchendistanzierte

Das gottesdienstliche Leben ist das Zentrum unseres Gemeindelebens. „Hier sollen Menschen auftanken und in ihrer Lebenssituation Gott erfahren können.“ (Leitbild). Hier wird Gemeinde als Gemeinschaft gelebt. Unser Ziel ist es, attraktive Gottesdienste anzubieten, die von vielen Menschen besucht werden. Dabei kann es für die unterschiedlichen Zielgruppen in unserer Gemeinde mit ihren verschiedenen Milieus und Kulturen nicht nur *eine* Gottesdienstform für alle geben.

Die meisten Gottesdienste werden am Sonntagmorgen nach der Agende, Grundform 1 gefeiert. Eine lebendige und ansprechende Predigt, die im Gottesdienst aufgezeichnet wird und auf der Homepage angehört werden kann, ist uns wichtig. Regelmäßig finden Predigtreihen zu grundsätzlichen Leben- und Glaubensfragen statt. Presbyterinnen und Presbyter und als kirchenmusikalische Gruppen vor allem der Kirchenchor und der Posaunenchor gestalten die Gottesdienste mit. Gemeindeguppen, Kindergärten und Jugendgruppen bringen sich ein. Familien- und Jugendgottesdienste gehören auch in diesen Bereich. Ca. alle 6 Wochen lädt die Jugendreferentin mit einem Team von Jugendlichen zum parallelen Jugendgottesdienst ins Melanchthon-Haus ein.

Seit 2006 gibt es den alternativen Gottesdienst SONNTAKT am Sonntagabend. Er wird einmal im Quartal angeboten und richtet sich an Menschen, die mit traditionellen Gottesdienstformen nicht mehr vertraut sind oder sich religiös eher als Suchende oder Zweifelnde verstehen. Aktuelle Themen, interaktive Elemente, durchgehende Beamer-Projektion, neue Kirchenmusik durch den Chor „Come on and sing“ und die Sonntakt-Band und ein anschließendes Bistro sind feste Bestandteile. Ein großes Team bereitet den Gottesdienst vor und gestaltet ihn.

Seit 2008 führen wir in den Monaten von November bis Februar einmal monatlich um 18 Uhr den Gottesdienst „Oase am Sonntag“ durch. Im Unterschied zum Sonntakt ist diese Form eher meditativ gehalten. Stille, Abendmahl und persönliche Segnung sind charakteristisch für diesen Gottesdienst, der auch beamergestützt abläuft. Hier gibt es ebenfalls einen Gottesdienstkreis, der vorbereitet und durchführt.

Die Erfahrungen mit diesen alternativen Gottesdiensten, die Gottesdienstzeit um 18 Uhr und die positive Besucherresonanz bestärken uns in dem eingeschlagenen Weg.

Auch der kleine Wochengottesdienst „Guten-Morgen-Kirche“ wird von Gemeindegliedern geschätzt, die hier Glaubensstärkung und Gemeinschaft erfahren.

Dieses differenzierte Gottesdienstangebot und die Entwicklung von Gottesdienstformen für Kirchendistanzierte ist eine kontinuierliche Aufgabenstellung, die wir als Schwerpunkt-Aufgabe in einer Pfarrstelle ansehen.

### **3.3. Schlüsselangebot C: Ehrenamtlich Mitarbeitende gewinnen, begleiten und fördern**

Viele Aufgaben in unserer Gemeinde liegen in den Händen von haupt- und nebenamtlich Mitarbeitenden, deren Professionalität ein wertvolles Gut ist. Sie brauchen Motivation und Wertschätzung. Sie sollen begleitet, gefördert und weitergebildet werden. Wir bemühen uns um eine Kultur des Vertrauens, der Wertschätzung und der Kollegialität. Die Einführung des Regelmäßigen Mitarbeitendengesprächs (RGM) wird dazu hilfreich sein.

Die Haupt- und Nebenamtlichen stehen in einer Dienstgemeinschaft mit vielen Ehrenamtlichen in den verschiedensten Bereichen der Gemeindegarbeit. Wir legen Wert auf ein Miteinander im Dienst anstatt eines Nebeneinanders. Regelmäßige Begegnungen mit Erfahrungsaustausch sind dafür wichtig, z.B. auf Mitarbeiterversammlungen, -freizeiten und -festen.

Es gibt in unserer Kirchengemeinde ca. 150 ehrenamtlich Mitarbeitende, die Mitglieder in den Chören nicht mitgezählt. Wir beobachten, dass Menschen gerne zeitlich und befristet mitarbeiten. Schwieriger ist es mit langfristiger Verantwortung, ganz schwierig ist es, Menschen zu finden, die Leitungsaufgaben, z.B. im Presbyterium, übernehmen. Begleitung und Befähigung findet bei uns hauptsächlich im „learning by doing“ statt. Vor allem in den Gottesdienstvorbereitungen, bei der Tafelausgabe und in den Besuchsdiensten machen wir damit gute Erfahrungen.

Die Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden ist für die Lebendigkeit und das Wachstum unserer Kirche elementar. Charismen und Talente, die Gott an viele Glieder im Leib Christi verteilt hat, wurden in der Geschichte unserer Kirche zu oft ans Pfarramt delegiert. Wir wollen in Zukunft noch stärker auch öffentlich betonen: wir brauchen Menschen, die sich mit ihren Gaben einbringen. Sie sollen befähigt und ermächtigt werden, ihre von Gott geschenkten Fähigkeiten und Berufungen zu entdecken und in die Gemeinschaft einzubringen. Wir brauchen in unseren Leitungsstrukturen eine neue Blickweise, die nicht nur Aufgaben verteilt, sondern Gaben entdecken will.

Allerdings wird in der derzeitigen Veränderung der Kirche oft allzu vollmundig proklamiert, dass in Zukunft viele pastorale Aufgaben von Ehrenamtlichen übernommen werden. Dieser Paradigmenwechsel ist aber bisher kaum in praktische Maßnahmen umgesetzt. Es fehlen bisher Strukturen, die eine breite Kultur des Ehrenamtes fördern. Ehrenamtliche brauchen Motivation und Begleitung, aber auch konkrete Befähigung durch Pastorinnen und Pastoren, sonst folgt Überforderung und Frustration der Begeisterung. Um dies auf eine breite Basis zu stellen, sind die Kooperation einer ganzen Region und gezielte Angebote durch den Kirchenkreis nötig.

Wir haben gute Ansätze in unsrer Kirchengemeinde und würden sie gerne in die Region einbringen. Allerdings stellen wir fest, dass die pastoralen Grundaufgaben in der Gemeinde zeitlich und kräftemäßig eine Konzentration darauf kaum zulassen. Dies bedarf einer konkreten Beauftragung.

## **4. Schwerpunkt für Kinder, Jugendliche und Familien: Begleiten und stärken – Orientierung geben - in die Gemeinde einladen**

Kinder sind die Zukunft unserer Kirche. Darum wollen wir Kinder mit ihren Familien wahrnehmen, einladen, begleiten und unterstützen. Sie sollen sich in unserer Gemeinde angenommen fühlen und den Glauben an Jesus Christus kennen lernen.

Das Presbyterium der Gemeinde hat die Kinder- Jugend- und Familienarbeit zu einem Schwerpunkt der Gemeindearbeit erklärt und möchte diesen erhalten.

Die Kinder- Jugend- und Familienarbeit ist in der Gemeinde vernetzt. Es besteht eine enge Zusammenarbeit der hauptamtlichen Gemeindepädagogin mit den Pfarrern. Durch ihre Mitarbeit in verschiedenen Gremien zum Gemeindeaufbau wird eine nachhaltige Arbeit ermöglicht. Auf der anderen Seite ergibt sich aus dieser Zusammenarbeit ein Schwerpunkt pfarramtlicher Arbeit.

### **4.1. Schlüsselangebot A: Kindertageseinrichtungen und Familienarbeit**

#### **4.1.1. Kindertageseinrichtungen**

Mit den Kindertageseinrichtungen Emil-Bennemann-Straße (3 Gruppen) und Friedensstraße (2 Gruppen) sind wir seit dem 1. August 2007 in der Trägerschaft des Kindergartenwerks des Kirchenkreises und als Familienzentrum im Verbund anerkannt.

Die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit in Bezug auf die Beheimatung junger Familien in unserer Gemeinde wollen wir gezielt weiter leben. Viele Aktionen und Gruppen (s.u.) und regelmäßige Dienstbesprechungen vernetzen die Arbeit des Familienzentrums mit der Gemeinde. Jährliche Familientage in der Gemeinde sind zukünftig geplant. Als Steuerungsgruppe dient der gemeindliche Kindergartenausschuss und begleitet die Arbeit des Familienzentrums inhaltlich.

In den letzten Jahren ist eine bedarfsorientierte Arbeit mit erweiterten Betreuungsformen (Integrative Arbeit / U3) gewachsen. Vertrauensvolle, intensive und regelmäßige Kontakte der Erzieherinnen mit Kindern und Eltern ermöglichen gezielte Förderungen, Angebote und Hilfestellungen für Familien. So wird seit der Anerkennung zum Familienzentrum eine Erziehungsberatung in Kooperation mit der Diakonie erfolgreich angeboten. Hier wollen wir uns weiterentwickeln.

#### **4.1.2. Familienarbeit und die Entwicklung im Familienzentrum**

Als „Zentrum im Zentrum“ in Massen haben wir uns mit der KiTa Emil-Bennemannstraße, der KiTa Friedensstraße und dem Kinder-, Jugend- und Familienhaus ICHTYS zum **Familienzentrum „Arche“** weiterentwickelt. Schon jetzt ist die Arbeit der Kindertageseinrichtungen eng mit einer gezielten Familienarbeit in unserer Gemeinde verbunden. Generationsübergreifende Angebote haben sich schon entwickelt und bewährt:

- Eltern-Kind-Gruppen für Kinder ab 10 Monaten
- Familiengottesdienste, Familientage und Familienfreizeiten
- Treffpunkte für Erwachsene (z.B. Elternstammtisch oder Elterncafé)
- Café Sahne als informeller sonntäglicher Treffpunkt

Angebote für Kinder und Familien im Stadtteil sollen hier ebenfalls gezielt koordiniert und vermittelt werden. Im „Netzwerk Massen“ haben sich durch unsere Initiative verschiedene Einrichtungen, Institutionen und Vereine, die sich für Kinder, Jugendliche und Familien engagieren, in einem Arbeitskreis zusammengeschlossen und präsentieren sich gemeinsam. Eine zweite, gezielte Fragebogenaktion an die Familien im Ortsteil zur Bedarfsanalyse ist in Planung.

## **4.2. Schlüsselangebot B: Kinder- und Jugendarbeit**

In der Konzeption der Kinder- und Jugendarbeit von 1998 heißt es:

„Kinder und Jugendliche sollen auf ihrem Lebens- und Entwicklungsweg in unserer Gemeinde begleitet werden. Dieses kann nur durch Verkündigung in Wort und Tat geschehen. Kinder- und Jugendarbeit ist elementarer Bestandteil des Gemeindeaufbaus.“ Lebensbegleitung und Verkündigung sollen gleichwertig ineinander greifen. So entstand 2002 das Ichtys-Haus, ein Kinder- und Jugendhaus, das auch Raum für Familien und generationsübergreifende Angebote bietet.

Seitdem haben sich folgende Schwerpunkte in der Arbeit heraus gebildet:

### **4.2.1. Angebote für Kinder**

In unseren Projekten und Angeboten unter Leitung der Gemeindepädagogin sind viele Ehrenamtliche aktiv. Hier verbinden sich Freizeitpädagogik und Religionspädagogik, gemeinschaftsfördernde Elemente und Einladung in die christliche Gemeinschaft:

- „Ichtys-Kids“, eine wöchentliche Spielgruppe mit Kindergottesdienst am Montag
- „Ichtys-Kids on Tour“ in der Offenen Ganztagsgrundschule der Schillerschule
- Besuchskontakte der Maxi-Kinder des Familienzentrums im Ichtys-Haus
- Wochenendfreizeiten
- Kinderbibelwochen im zweijährigen Turnus, in Kooperation mit den KiTas
- Bibelpädagogische Kindermusical- und Theater-Projekte

### **4.2.2. Vernetzung von Kirchlichem Unterricht und Jugendarbeit**

Die Pfarrer führen den Kirchlichen Unterricht durch. Die Angebote in der Jugendarbeit schaffen zu vielen 12–14jährigen Jugendlichen Lebens- und Begegnungsräume innerhalb unserer Gemeinde. Durch die Begegnung von Konfirmanden mit älteren jugendlichen Mitarbeitenden lassen sie sich zum Mitwirken begeistern.

- Offene Konfirmanden-Treffs im Ichtys-Bistro mit Spielmöglichkeiten
- Jugendgottesdienste
- Konfirmandenfreizeit und Konfirmanden-Tage
- Praxis-Projekte im Rahmen des KU mit haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden
- Gruppenangebote für Konfirmierte
- Jugendbands

### **4.2.3. Offener Bereich für Jugendliche**

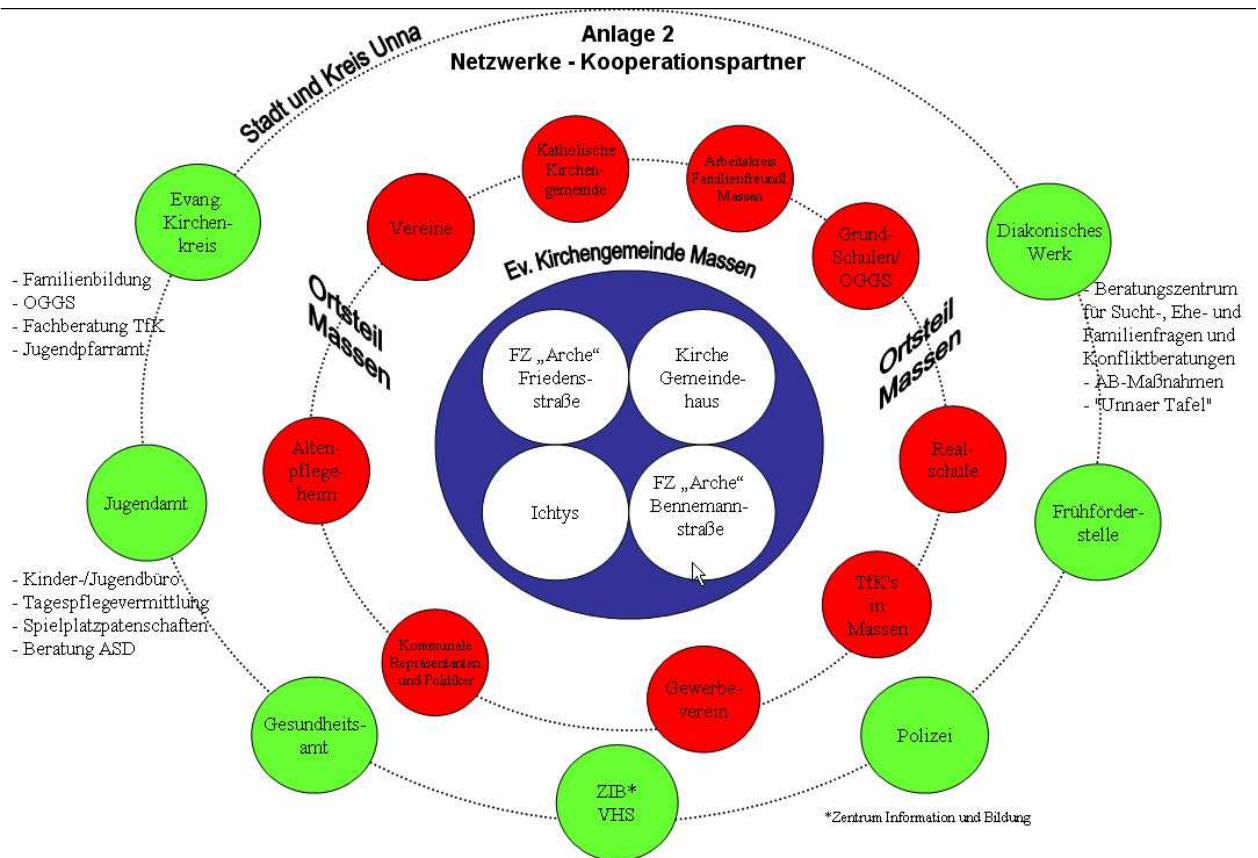
Im Bistrobetrieb des Ichtys knüpfen Jugendliche bei einem niederschweligen Angebot rund um Internet, Billard, Kicker und Tischtennis erste Kontakte zur Einrichtung und deren jugendlichen Mitarbeitenden. Diese bieten neben kleinen Snacks und Getränken ein wechselndes „Aktions-Programm“ an. Ziel ist es, auch kirchendistanzierten Jugendlichen unabhängig von Religion und Herkunft einen ersten Ort der Beheimatung zu bieten. Für diese Zielgruppe im Alter von 14 – 17 Jahren bietet die Gemeindepädagogin mit einem Team Ehrenamtlicher jährlich eine Jugendfreizeit an.

### **4.2.4. Mitarbeiterschulung und –begleitung**

Ehrenamtlich Mitarbeitende und Praktikantinnen werden von der hauptamtlichen Gemeindepädagogin durch regelmäßige wöchentliche Besprechungen begleitet. Außerdem finden statt:

- Freizeitpädagogische Schulungen
- Eine jährliche Wochenend-Mitarbeiterfreizeit
- Ausbildungen zum/zur Jugendgruppenleiter/in in Kooperation mit der Region Unna
- Babysitterausbildung und –vermittlung an Eltern im Ortsteil Massen





## 5. Schwerpunkt : Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung

Das Diakoniesgesetz der Evangelischen Kirche von Westfalen formuliert den kirchlichen Auftrag zur Diakonie so: "Die Kirche hat den Auftrag, Gottes Liebe in Jesus Christus allen Menschen zu bezeugen - Diakonie ist eine Dimension dieses Zeugnisses und eine Wesens- und Lebensäußerung der Kirche. Die Diakonie nimmt sich insbesondere der Menschen in leiblicher Not, seelischer Bedrängnis und in sozial ungerechten Verhältnissen an und sucht die Ursachen dieser Nöte zu beheben. Da die Entfremdung von Gott die tiefste Not des Menschen ist und sein Heil und Wohl untrennbar zusammengehören, vollzieht sich Diakonie in Wort und Tat als ganzheitlicher Dienst am Menschen. Diakonie richtet sich an Einzelne und Gruppen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Herkunft oder der Religion."

Zu den diakonischen Aufgaben der Kirchengemeinde gehören insbesondere:

- Stärkung der diakonischen Dimension kirchlicher Arbeit,
- Förderung der diakonischen ehrenamtlichen Arbeit,
- Organisation diakonischer Angebote,
- finanzielle Förderung diakonischer Arbeit,
- Durchführung der vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche von Westfalen beschlossenen Sammlungen,
- Vertretung diakonischer Anliegen der Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit vor Ort
- Unterstützung der kreiskirchlichen und regionalen diakonischen Dienste und Werke.

Die Kirchengemeinde soll für diakonische Aufgaben, die sie selbst nicht wahrnehmen kann, die Einrichtung und Unterhaltung der erforderlichen Angebote anregen und mit im Gemeindegebiet tätigen Trägern diakonischer Arbeit zusammenarbeiten.

Diakonie für die Evangelische Kirchengemeinde Massen findet statt

- in der Arbeit des Diakonieausschusses aufgrund der Gemeindegatzung
- in der Arbeit des Diakonievereins Unna e.V. gemeinsam mit dem Diakonieverbund Ruhr-Hellweg

## **5.1. Diakonie: Nah bei den Menschen**

### **5.1.1. Diakonischer Besuchsdienst**

In unserer Gemeinde besteht schon seit langer Zeit ein Diakonischer Besuchsdienst, der Menschen, die dauerhaft krank oder alt sind, begleitet. Durch den Besuch bei solchen Menschen wird der Kontakt in die oder mit der Gemeinde erhalten.

### **5.1.2. Krankenhausbesuchsdienst**

Seit einigen Jahren existiert ein 14-täglicher Krankenhausbesuchsdienst von den Pfarrern und Ehrenamtlichen, der Gemeindeglieder in den Unnaer Krankenhäusern besucht. Dieser Besuchsdienst besucht Menschen in einer Ausnahmesituation.

Beide Besuchsdienste brauchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

### **5.1.3. Kreis pflegender Angehöriger**

*Seit Jahren besteht diese ehrenamtlich geleitete Gruppe, die für Pflegende – meist Frauen – ein Forum der Selbsthilfe durch Austausch und Gemeinschaft bietet.*

### **5.1.4. Besuche und Andachten im Seniorenpflegeheim Obermassen**

Regelmäßige Besuche und monatliche Andachten in Kooperation mit der Katholischen Gemeinde werden durch die Pfarrer und Ehrenamtliche durchgeführt. Der Kirchenchor gestaltet Gottesdienste im Haus, Kinder aus dem Familienzentrum besuchen die Senioren.

### **5.1.5. Unterstützung Bedürftiger („Tafel Unna“)**

Die Unterstützung Bedürftiger geschieht durch Einzelhilfen, die vor allem über die Pfarrstelleninhaber geschehen. Ein konkretes diakonisches Projekt vor Ort stellt die Öffnung unseres Gemeindehauses und die Mitarbeit von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern bei der Unnaer Tafel e.V. dar, das im Herbst 2005 erfolgreich gestartet ist. Die Zahl der Ausgaben ist seitdem kontinuierlich gestiegen: an ca. 8.800 Personen insgesamt, davon 4600 Kinder im Jahre 2008.

## **5.2. Gesellschaftliche Verantwortung**

### **5.2.1. Solidarität mit der Zwei-Drittel-Welt**

Eine der Verheißung verpflichtete Gemeinde steht auch in der Verantwortung für die Welt. Die Welt beginnt vor der Kirchentür. Die Armen in der Welt nicht zu vergessen, ist eine wichtige Aufgabe, der wir uns stellen müssen. Leider haben wir bislang noch keine Partnergemeinde in der Zwei-Drittel-Welt. Um so wichtiger ist es, solidarisch mit den Ärmsten der Armen zu sein, z. B. durch Spenden und Sammlungen. Ein verlässlicher Partner ist für uns die Kindernothilfe, deren Projekte wir schon oft unterstützt haben.

Die bestehenden Rücklagen-Mittel des Diakoniefonds sollen zweckgebunden angelegt werden. Das Presbyterium hat 2007 über einen ethisch verantwortlichen Umgang mit diesem Geld nachgedacht und hat sich für folgenden Weg entschieden: Unsere Kirchengemeinde hat sich mit einem größeren Betrag aus den diakonischen Rücklagen als Anleger bei Oikocredit beteiligt. Wir sind damit Kreditgeber für Kleinstunternehmen in armen Ländern geworden und investieren in deren Entwicklung.

### **5.2.2. Ökologische Leitlinien**

Durch die biblischen Worte aus 1. Mose 2,15 „Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte,“ glauben wir, dass wir diese Erde und unser Leben dem Willen Gottes verdanken. Dies verpflichtet uns zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit seiner Schöpfung.

Im Rahmen unserer kirchlichen Arbeit verpflichten wir uns zu einer stetigen Überprüfung und Verbesserung des Umweltschutzes. Dabei suchen wir nach Konzepten und Modellen, Umweltschutz wirtschaftlich zu gestalten.

Wir machen Schöpfungsverantwortung und Umwelterziehung in der Verkündigung, in allen kirchlichen Gruppen und in den Kindergärten zum Thema und fördern die Aus- und Weiterbildung der Verantwortlichen.

Wir informieren und beteiligen unsere Mitarbeiter und die Öffentlichkeit und tauschen unsere Erfahrungen mit anderen Stellen und Einrichtungen aus. Wir möchten dadurch ökologisches Handeln nach außen tragen.

Wir setzen diese Leitlinien dauerhaft um, indem wir ein Umweltprogramm vereinbaren und ein Umweltmanagement betreiben. Wir erstellen regelmäßig eine Ökobilanz, überprüfen ständig unsere Ergebnisse und aktualisieren unser Umweltprogramm.